



Bekeris & Buss in der Bürgerschaft

SPD

DER NEWSLETTER FÜR BARMBEK, DULSBURG, HOHENFELDE UND UHLENHORST

Nummer 02/2008

8. Oktober 2008

Geld spielt keine Rolle?

Der Bürgermeister und die Elbphilharmonie

„Renovieren Sie mal Ihre Küche, das wird dreißig Prozent teurer als geplant. Ich habe das gerade hinter mir.“

Solch saloppe Großzügigkeit unseres Bürgermeisters hätten sich die Altenpfleger, Lehrerinnen oder Krankenschwestern auch gewünscht, als bei ihnen gekürzt, gestrichen und verkauft wurde. Doch bei des Freiherrn Lieblingsprojekt, der Elbphilharmonie, gilt offenbar: Geld spielt keine Rolle.

Wenn es bloß „nur“ dreißig Prozent wären: Nach dem jüngsten Offenbarungseid des Senats geht es aber um eine Verdoppelung der Kosten gegenüber der ursprünglichen Planung auf nunmehr 340 Mio. Euro – vorerst. Und den Löwenanteil davon sollen die Steuerzahler drauflegen, wenn es nach CDU und GAL geht; denn die Großzügigkeit

der wohlhabenden Hanseaten beim Spenden ist offenbar doch nicht grenzenlos.

Dabei hatte von Beust einst beim Start des Projekts die im Konsens aller Parteien bewilligten 77 Millionen Euro Staatszuschuss als „absolute Deadline“ bezeichnet. Schon kurze Zeit später jedoch, im Jahr 2006, stieg der Zuschuss an Steuergeldern dann auf 114 Millionen. Wieder stimmten alle Parteien zu – auch die SPD – und verließen sich auf des Bürgermeisters Worte, dass dies nun wirklich das Ende der Fahnenstange sei.

Doch Pustekuchen: Offenbar hat sich der Senat so sehr in die Abhängigkeit des Bauträgers Hochtief begeben, dass dieser ihm nun ungeübertrossen auf der Nase rumtanzen kann. Das muss man sich mal vorstellen: Da bittet der Bürgermeister zum Gespräch, um irgendwie sein Gesicht wahren zu können, und die Baufirma bringt es fertig, trotz wochenlangen Vorlaufes einfach die nötigen Unterlagen nicht zu liefern. Soviel dazu, wer hier der Hund ist, und wer der Schwanz ...

Aber es geht nicht um Schadenfreude. Auch die SPD hat die Elbphilharmonie befürwortet, und dazu stehen wir weiterhin. Eine große und attraktive Konzerthalle steht Hamburg gut an. Entscheidend war und ist jedoch für uns: Die Kosten für die Stadt müssen in einem Rahmen bleiben, der vertretbar ist. Es darf nicht sein, dass wir uns einen Prunkbau leisten, aber für die Sanierung der Schulen,

Fortsetzung auf Seite 2

In dieser Ausgabe:

VON WEGEN „TERRORCAMP“	2
REGIONALE SCHULENTWICKLUNGSKONFERENZEN	2
OBDACHLOS UND KRANK - FÜR CDU UND GAL KEIN THEMA	3
STUDIENGEBÜHRENGESETZ BESCHLOSSEN - SPD FÜR GEBÜHRENFREIHEIT	3
KONTAKT ZU DEN SPD WAHLKREISBÜROS	4
AUFWANDSENTSCHÄDIGUNG WEITERGEGEBEN: NEUE MITARBEITER	4
WILFRIED BUSS: TIPPS VOM FILMFEST	4

Durch die rote Brille. Der Kommentar auf Seite 1

Moorburg und andere Kröten – GAL tauscht Glaubwürdigkeit gegen Regierungsbeteiligung

Damals, als ein „rot-grünes Projekt“ die Antwort auf konservative Klientelpolitik zu sein schien, lugte manch ein kritischer Genosse neidisch zu den grünen Freunden. Ein transparenter, innerparteilich demokratischer Politikstil, konsequent in der Gleichstellung und alternativ

nicht nur in der Kleidungs- wahl. Der Nimbus der Grünen hätte größer kaum sein können.

2008 sieht alles anders aus. Machtbewusst wurde die GAL Schills Nachfolgerin als CDU-Gespielin und in Hamburg sollte alles besser wer-

den. Wie sollte eine bräsig CDU einer kreativst gestaltungswilligen GAL widerstehen können? So dachte sich wohl die GAL und setzte mit vollem Glaubwürdigkeitseinsatz auf Sieg.

Mehr als 100 Tage sind nun um und die GAL steht mit

dem Rücken zur Wand. Moorburg und Möbel-Höffner sind die Spitze des Eisbergs. Die Kröte Studiengebühren wurde von der GAL so lange schönegeredet, bis man den Eindruck hatte, es wäre ihre Idee gewesen. Der Ausgang der Schulre-

Fortsetzung auf Seite 2

Bekeris & Buss in der Bürgerschaft

Fortsetzung S. 1 Elbphilharmonie

die Reparaturen der Fahrradwege oder den Unterhalt der sozialen Einrichtungen kein Geld mehr da ist.

Und es darf auch nicht sein, dass die Baukosten hinterher durch exorbitant hohe Eintrittspreise wieder reingeholt

werden. Kultur, auch die erstklassige Hochkultur, muss für alle Hamburger erschwinglich sein, sie darf nicht den Reichen vorbehalten bleiben. Das ist eine zentrale sozialdemokratische Maxime, und nur unter

dieser Voraussetzung ist es zu rechtfertigen, große Summen an Steuergeldern dafür auszugeben.

Deshalb sagen wir jetzt: Für die Kostenexplosion ist der Bürgermeister verantwortlich. Er muss die Kosten in

den Griff bekommen, er muss das zusätzliche Geld durch Spenden erwirtschaften.

Dabei helfen wir ihm gerne – doch noch mehr öffentliche Mittel gibt es mit uns nicht.

Fortsetzung S. 1 Moorburg

form ist ungewiss. Und unter der Oberfläche der Alltagspolitik wird erkennbar, dass die GAL mit den Haushaltsberatungen im Herbst vor einer tatsächlichen Zerrei-

probe steht. Konkrete Planungen z.B. zum Sozialticket und zur Ausstattung des Allgemeinen Sozialen Dienstes werden bis zur Haushaltsdebatte unter Verschluss gehalten.

Aber welche wundersame Entwicklung soll dem Haushalt angesichts einer kostenexplosiven Elbphilharmonie und einer unberechenbaren Landesbank ei-

gentlich zu einem kreativen Feuerwerk verhelfen?

„Regionale Schulentwicklungskonferenzen“ – Alibi-Veranstaltung oder ernsthafte Bürgerbeteiligung? SPD beginnt kritisch-konstruktive Begleitung der Schulentwicklung

Den Hamburger Schulen stehen ab diesem Schuljahr tiefgreifende Veränderungen bevor: Die Grundschulen werden um zwei Jahre verlängert und heißen dann „Primarschulen“. Die Haupt-, Real- und Gesamtschulen werden zusammengelegt zu sogenannten Stadtteilschulen. Nur an den Gymnasien bleibt alles beim Alten – mit Ausnahme des Elternwahlrechts: Das wird abgeschafft. Ob ein Kind nach Klasse sechs in die Stadtteil-

schule oder auf das Gymnasium übergeht, entscheidet allein die Schule.

Die SPD-Bürgerschaftsfraktion begrüßt zwar grundsätzlich die Idee des längeren gemeinsamen Lernens aller Kinder, doch kritisiert die Form der Umsetzung (s. letzte Ausgabe dieses Newsletters). Doch wir belassen es nicht bei allgemeiner Kritik, sondern werden die Debatten vor Ort konkret, kritisch und konstruktiv begleiten.

Die Schulbehörde hat 22 „regionale Schulentwicklungskonferenzen“ eingerichtet, in denen Vertreter/innen der Schulen, der Eltern, Lehrer/innen und Schüler/innen bis Mai 2009 Vorschläge für die Schulentwicklung in den jeweiligen Stadtteilen erarbeiten sollen, so auch in der Region Barmbek-Uhlenhorst.

Wir werden dort vor allem folgende Ziele vertreten: Keine Angliederung von Primarschulen an Gymna-

sien, damit nicht schon bei der Einschulung ein Zweiklassen-System entsteht; Erhalt möglichst aller Standorte, damit die Schulwege für die Kleinen kurz bleiben; Einrichtung von Ganztagschulen; Vernetzung im Stadtteil mit sozialen und kulturellen Einrichtungen.

Dafür werden wir kämpfen! Wer mitmachen will oder Fragen dazu hat, wende sich gern an uns.

Von wegen „Terrorcamp“ – Bastian Faust besuchte das Klimacamp in Lurup

Vom 15. bis zum 24. August fand das große, bundesweite „Klimacamp“ im Stadtteil Lurup statt. Das erklärte Ziel des Camps war es, ökologische und soziale Politik neu zu definieren und eine linke Position im Klimadiskurs zu formulieren, um daraus entsprechende Aktivitäten zu

entwickeln. Neben mehreren Aktionen in der Innenstadt und vor der Baustelle des geplanten Kohlekraftwerks Moorburg gab es zahlreiche Veranstaltungen innerhalb des Camps wie Buchlesungen, Vorträge und Workshops zum Beispiel mit dem Titel „Atomenergie ist kein Beitrag zum Klima-

schutz!“. Bevor die Zelte abgebaut wurden, habe ich auch dem sogenannten „Terrorcamp“ noch einen Besuch abgestattet, da mich die mediale Berichterstattung neugierig gemacht hatte. Das Camp setzte sich aus einer Vielzahl linker und alternativer Gruppierungen zusammen, die keineswegs den Eindruck gewaltbereiter

Krimineller machten. Die friedlichen Aktivist/innen sehen den Protest dieses Camps als lebendigen Prozess demokratischer Meinungsbildung und wehren sich entschieden gegen die pauschale Kriminalisierung des gesamten Camps aufgrund der unakzeptablen Ausschreitungen einzelner.

Obdachlos und krank – für CDU und GAL kein Thema Erste Rede von Ksenija Bekeris in der Bürgerschaft

Wer krank ist, geht zum Arzt. So einfach scheint es zu sein. Mit dem 2007 von der SPD initiierten Gesetz zur Stärkung des Wettbewerbs in der gesetzlichen Krankenversicherung hat zudem jede und jeder einen Anspruch auf eine Krankenversicherung. Doch die Umsetzung dieses Rechtsanspruches ist für Obdachlose oft eine unüberwindliche Hürde auf dem Weg zu einer medizinischen Versorgung. Dabei ist das Leben auf der Straße körperlich und psychisch besonders belastend und Kranksein ohne Dach über dem Kopf kann schnell (lebens)gefährlich werden. Obdachlosen-Einrichtungen schätzen, dass 20-25 Prozent der Obdachlosen nicht über eine Krankenversicherung verfügen. In vielen Fällen scheitert die Suche nach medizinischer Unterstützung an einem bürokratischen System, das Eigeninitiative

und selbstbewusste Hartnäckigkeit voraussetzt. Eine Große Anfrage der SPD-Fraktion zu diesem Thema hatte das Ziel nachzufragen, inwiefern bürokratische Spielräume zur Unterstützung Obdachloser genutzt werden. Die Antwort des Senats war verblüffend unverfroren in ihrer Scheuklappenlogik: Es liegen keine statistischen Daten über nicht krankenversicherte Obdachlose vor. Ergo: kein Problem. In einer engagierten Rede plädierte Ksenija Bekeris dafür, nicht die Augen vor einem offensichtlichen Problem zu verschließen und die medizinische Versorgung Obdachloser im Sozial- und Gleichstellungsausschuss zu thematisieren. Nicht nur die unbefriedigende Situation in Hamburg wäre ein Anlass zur weiteren Beschäftigung. Auch erste Auswertungsergebnisse eines vorbildlichen Modells aus Nordrhein-

Westfalen (NRW) liegen vor, argumentierte Ksenija Bekeris und forderte eine Überweisung in den Fachausschuss. In einem bundesweit einzigartigen Modellversuch wurde in NRW die Finanzierung einer medizinischen Erstversorgung für Obdachlose durch den Einbezug von Krankenversicherungen und öffentlicher Hand auf eine breite finanzielle Basis gestellt. Konkreter Verbesserungsbedarf und perspektivische Weiterentwicklung der medizinischen Versorgungsstruktur stießen bei der Hamburger Regierungskoalition aus CDU und GAL jedoch nicht auf Interesse: Der Antrag auf Überweisung wurde abgelehnt. Für die SPD-Fraktion bleibt das Thema auf der Tagesordnung, damit tatsächlich alle ärztliche Unterstützung erhalten, die krank sind.



Barmbeker Sommerfest 2008

Foto: Sven Tode

KSENIJA BEKERIS:

„DER SENAT
VERSCHLIEBT DIE
AUGEN VOR
DEN PROBLEMEN
OBDACHLOSER.
DAS IST EIN
SKANDAL!“

Studiengebührengesetz beschlossen – SPD nach wie vor für gebührenfreie Bildung

Im letzten Newsletter wurde bereits ausführlich über den Plan der CDU-GAL Koalition berichtet, das Studiengebührengesetz zu ändern. In den Sitzungen am 3. und 17. September beriet die Bürgerschaft nun in zwei Lesungen über die konkrete Gesetzesänderung, nach der Studiengebühren in Höhe von 375 pro Semester nachgelagert erhoben werden sollen. Die SPD lehnte die Gesetzesänderung vehement ab. Nicht nur, dass die SPD Studiengebühren als zusätzliche Hürde im Bildungssystem und als weite-

ren Schritt zur Ökonomisierung des Bildungsbereichs ablehnt. Die Nachlagerung in der von GAL und CDU eingebrachten Fassung belastet durch die bei Gebührenzahlung nach dem Studium notwendige Kreditvergabe den städtischen Haushalt und nützt so nur den Banken. Während die SPD die Gesetzesänderung aus diesen Gründen kompromisslos ablehnte, machte die LINKE mit mehreren Änderungsanträgen auf die nun eingeschränkten Befreiungstatbestände aufmerksam. Trotz studentischer Proteste, die

sich am 17. September noch einmal in Form einer Demonstration formierten, wurde die Gesetzesänderung mit den Stimmen der CDU- und GAL-Fraktion ohne Änderungen beschlossen. Die Neuregelungen treten ab dem Wintersemester 2008/2009 in Kraft.



Barmbeker Sommerfest 2008

Foto: Sönke Klages/Sven Tode

Sie haben Fragen, Anregungen, Kritik? Dann sind Sie hier richtig:

UNSERE WAHLKREISBÜROS

Abgeordnetenbüro Ksenija Bekeris **Büroleitung: Beate Schmid-Janssen**

Pestalozzistr. 21a
22305 Hamburg

Telefon: 040 / 51 90 69 08
Fax: 040 / 51 90 69 10
E-Mail: info@ksenija-bekeris.de

Öffnungszeiten:

Mo. 10-14 Uhr
Di. 10-19 Uhr
Mi-Fr: 09-13 Uhr

Ausschüsse Ksenija Bekeris

- Eingabenausschuss
- Familien-, Kinder- und Jugend-
ausschuss
- Sozial- und Gleichstellungsaus-
schuss
- Wissenschaftsausschuss

Abgeordnetenbüro Wilfried Buss **Büroleitung: Sönke Klages**

Ifflandstr. 85
22087 Hamburg

Telefon: 040 / 61 19 83 12
Fax: 040 / 61 19 83 13
E-Mail: post@buss-hh.de

Öffnungszeiten:

Mo-Fr: 10-12 Uhr
14-17 Uhr

Ausschüsse Wilfried Buss

- Eingabenausschuss
- Kultur-, Kreativwirtschafts-
und Tourismusausschuss
- Schulausschuss



Sebastian Mietzner

Foto: privat



Bastian Faust

Foto: Magnus Kutz

Aufwandsentschädigung weitergegeben: zusätzliche Mitarbeiter für stärkere Präsenz im Wahlkreis

Durch die Erhöhung der Aufwandsentschädigung für Abgeordnete im Juli 2008 können die SPD-Abgeordnetenbüros ihre Präsenz im Wahlkreis verstärken und zusätzliche Aufgaben abdecken. Personell wird das Büro von Ksenija Bekeris durch Sebastian Mietzner in der Öffentlichkeitsarbeit verstärkt. Wilfried Buss wird von Bastian Faust beim Kontakt zu den Schulen im Wahlkreis unterstützt.

Wilfried Buss:

Meine Tipps vom FILMFEST

Vom 25. September bis zum 2. Oktober stand Hamburg wieder im Zeichen des FILMFESTs. Über 130 Filme wurden in den acht Tagen gezeigt. Viele gute Filme sind also produziert, werden aber das Kino nicht erreichen, weil sie keinen Verleih finden, der sie in Deutschland vertreibt. Hier eine Auswahl der Filme, von denen ich vermute, dass Sie ins Kino oder TV kommen werden und die ich Ihnen empfehlen möchte:

- Dokumentation: „Wasser und Seife“. Ein politischer Film, der festhält, wie hart arbeitende Frauen in einer Wilhelmsburger Wäscherei trotzdem kaum mehr als das Existenzminimum verdienen.
- Norddeutschland: „Die Schimmelreiter“. Ein witziges Drehbuch, tolle Landschaft in Dithmarschen und gute Schauspieler (Axel Prahl, Peter Jordan). Ein Roadmovie mit herrlich komischen Einfällen.
- Literaturverfilmung fürs TV: „Das Feuerschiff“ von S. Lenz in die heutige Zeit gesetzt mit Jan Fedder in der (überzeugenden) Hauptrolle. Spannend gemacht, gut gespielt, schöne Bilder.
- Underground: „Madboy“ erzählt eine skurrile Geschichte in Wilhelmsburg mit witzigen Sprüchen, fetziger Musik und tollen (Nachwuchs)Schauspielern.
- „Sunshine Cleaning“: Eine allein erziehende Mutter erkämpft sich ihre Stellung in der Familie und in der Gesellschaft. Menschlich anrührend ohne Kitsch, mit viel Humor.